

Nehr W 0015

von Weech

SONDERABDRUCK
aus der
Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.
Neue Folge, Bd. XXI. Heft 2.

Friedrich von Weech †

NACHRUF

von

✓
Karl Obser.

Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

Druck der G. Braunschen Hofbuchdruckerei.



Dieser Sonderabdruck ist im Buchhandel nicht erhältlich.
Es kann nur das betreffende Heft der »Zeitschrift für die Geschichte des
Oberrheins« bezogen werden.

SONDERABDRUCK

aus der

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Neue Folge, Bd. XXI. Heft 2.

Friedrich von Weech †

NACHRUF

von

Karl Obser.

Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

Druck der G. Braunschen Hofbuchdruckerei.

1906.

Friedrich von Weech †.

Nachruf

von

Karl Obser.

Die Badische Historische Kommission hat zu Beginn des Winters einen schweren Verlust erlitten. Die charakteristische stattliche Erscheinung des Mannes, der geraume Zeit hindurch in vieler Hinsicht die Seele ihrer Unternehmungen war und ihre Traditionen in sich verkörperte, wird künftig, von allen schmerzlich vermisst, in ihrer Mitte fehlen: Geheimer Rat Dr. Friedrich von Weech, der seit ihrem Bestehen als Sekretär mit kundiger und sicherer Hand ihre Geschäfte geleitet und seit vier Jahrzehnten sein reiches Wissen und Können in den Dienst der heimatlichen Geschichtsforschung gestellt, ist am 17. Nov. v. J. nach längerem Leiden verschieden. So manchem aus dem Kreise der gelehrten Körperschaft, der vor ihm heimgegangen, hat er von dieser Stelle aus den ehrenden Nachruf gewidmet: möge es darum gestattet sein, in dieser Zeitschrift, die in ihm ihren ältesten und treuesten Mitarbeiter verliert, rückschauend auch seines Lebens und Wirkens zu gedenken, unter dankbarer Hervorhebung insbesondere der hervorragenden Verdienste, die er sich um die Badische Historische Kommission erworben!

Friedrich von Weech gehörte nicht von Geburt dem Lande an, das seine zweite Heimat werden sollte. Seine Vorfahren, die ursprünglich wohl als Freie auf der Leutkircher Heide in Oberschwaben sassen, begegneten späterhin mehrfach in vorderösterreichischen und bayrischen Diensten. Der Grossvater und Urgrossvater standen als Offiziere im bayrischen Heere; auch der Vater griff zum Waffenhandwerk, nahm an den Befreiungskriegen rühmlichen Anteil und zog dann mit König Otto nach Griechenland, wo er als königl. Hauptmann im Sommer 1837 zu Athen starb.

Wenige Monate darauf, am 16. Oktober 1837 wurde ihm als einziger Sohn Friedrich Otto Aristides zu München geboren. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in der geistlichen Erziehungs-

anstalt des Stiftes Metten und dem Besuche verschiedener Schulen seiner Vaterstadt verliess der begabte Jüngling im Sommer 1856 mit dem Zeugnis der Reife das Königl. Maximiliansgymnasium. Schon damals verriet sich in ihm der Drang und die Befähigung zu literarischer Arbeit, unzweifelhaft ein Erbteil des Vaters, der auch auf diesem Gebiete tätig war, und als angehender Student schickte er, wie er später oft launig erzählt hat, ein Drama, »Virginia« betitelt, zur Begutachtung an den Literarhistoriker Vilmar, der dem Wunsche gewissenhaft nachkam und die Dichtung einer wohlwollenden Prüfung unterzog. Im Herbst 1856 bezog Weech die Universität München. Es war die Zeit, wo unter dem Einflusse Rankes und seiner Schule die historischen Studien einen neuen gewaltigen Aufschwung nahmen und Sybel und Cornelius ihre fruchtbare Lehrtätigkeit an der Isar eröffneten. Auch die Neigungen und Interessen Weechs entschieden sich bald nach dieser Seite, und er widmete sich mit Eifer dem Studium der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften. Es führte ihn mit einem Kreise begabter, gleichstrebender Altersgenossen zusammen, unter denen G. v. Bezold, Bernh. Kugler, Jul. Weizsäcker, Wilh. Maurenbrecher u. A. ihm fortan in Freundschaft verbunden blieben. Im Herbst 1857 siedelte er nach Heidelberg über, wo Ludwig Häussers glänzende Vorträge zwei Semester hindurch ihn mächtig fesselten und, wie er gerne bekannte, auf die Richtung seiner Studien bestimmenden Einfluss ausübten. Auf Grund einer sorgfältigen quellenkritischen Abhandlung über Kaiser Ludwig den Bayern und König Johann von Böhmen wurde er im Juni 1860 mit dem Prädikate magna cum laude zum Doktor der Philosophie promoviert und beteiligte sich sodann, nach einer kurzen Erholungsreise an den Rhein, die ihn in nähere Beziehungen zu Joh. Friedr. Böhmer brachte, unter der Leitung K. von Hegels im Vereine mit M. Lexer und Th. von Kern an der von der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften geplanten Herausgabe der Chroniken der deutschen Städte, bei der er die Bearbeitung der Aufzeichnungen des Erhard Schürstab über die Fehde der Stadt Nürnberg gegen den Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg übernahm¹⁾. Verhandlungen wegen einer Habilitierung in Tübingen im Sommer 1861, die schon ziemlich weit gediehen waren, wurden, obgleich Reinh. Pauli das Vorhaben lebhaft begünstigte in letzter Stunde — aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich — abgebrochen. Er verliess Nürnberg im Herbst dieses Jahres und wandte sich nach Berlin, wo er den Winter über bei Ranke, Droysen, Jaffé u. A. Kolleg hörte. Der Gedanke an eine akademische Laufbahn war keineswegs aufgegeben. Sein Augenmerk fiel auf Freiburg, wo die Verhältnisse ihm günstig erschienen, und schon im Frühjahr 1862 liess er sich dort als Privatdozent nieder.

¹⁾ Chroniken der deutschen Städte. Band II. Nürnberg-Leipzig 1864.

In seinen Vorlesungen und öffentlichen Vorträgen behandelte er die Geschichte des Altertums, daneben aber auch mit besonderer Vorliebe wichtige Abschnitte aus der neueren Geschichte, wie die Regierung Katharinas II. von Russland und die Zeit der Befreiungskriege¹⁾. Auch ein Publikum über badische Geschichte von 1738—1830, das vielen Beifall und Zuspruch fand, kam schon im Wintersemester 1862 zu Stande: das erste in seiner Art, das die Geschichte des Landes im 19. Jahrhundert zum Gegenstande hatte. Aus diesen akademischen Vorträgen ist dann die von echt nationalem Geiste erfüllte kleine Schrift »Baden unter den Grossherzogen Karl Friedrich, Karl und Ludwig«²⁾ erwachsen, die mit sicherem Blick und erfreulicher Offenheit die damaligen Zustände kennzeichnet und, wenn gleich durch neuere Forschungen vielfach überholt, auch heute noch Jedem empfohlen werden kann, der sich in Kürze über diesen Zeitraum heimatlicher Geschichte unterrichten will.

Neben seiner akademischen Tätigkeit beschäftigten ihn die grossen politischen Fragen der Zeit aufs angelegentlichste. In einer Reihe von Flugblättern über die schleswig-holsteinische Angelegenheit³⁾ trat er entschieden für die Rechte des Herzogs von Augustenburg ein; vorübergehend war selbst von seinem Eintritte in dessen Dienste die Rede. Politik und Wissenschaft bildeten auch das Band, das ihn damals mit Heinrich von Treitschke verknüpfte, der in Folge seiner Berufung seit Oktober 1863 in Freiburg weilte, den gleichgesinnten, nur um wenig jüngeren Kollegen schätzen lernte und ihm fortan, wie sein Briefwechsel bezeugt, zeitlebens in aufrichtiger Freundschaft zugetan blieb. In einer öffentlichen Versammlung vom 29. Nov. d. J., in der auch Treitschke das Wort ergriff, begründete Weech eine der Resolutionen, wonach der badischen Regierung mit dem Dank für ihre bisherige Haltung das Vertrauen ausgesprochen wurde, dass sie mit allen Mitteln auch ferner für das bedrohte Brudervolk eintreten werde. Vorzügliche Berichte über die Lage in Bayern und Baden, die in den »Grenzboten« erschienen, erwiesen seine auch späterhin vielfach bewährte Befähigung auf journalistisch-publizistischem Gebiete und sind als Stimmungsbilder

1) Es ist bezeichnend für die herrschende Stimmung jener Tage, wenn die »Breisgauer-Zeitung« die Ankündigung der letzteren mit einem Ausfalle gegen die Bismarcksche Politik in Preussen verbinden zu müssen glaubt. »In der jetzigen Zeitlage, — heisst es da — wo Bismarck in Berlin bald durch frechen Übermut, bald in feiger Unterwürfigkeit gegen Napoleon III. ein leichtfertiges Spiel mit den Geschicken des deutschen Volkes treibt, ruft das lebendige Bild der gewaltigen Taten des deutschen Volksgeistes bei jenen Kämpfen ein besonderes Interesse hervor«. — 2) Freiburg, Wagner 1863. —

3) Schleswig-Holstein, Bericht aus und von diesen deutschen Ländern 1—3. Freiburg, bei Poppen.

heute noch von Wert und Interesse. Während so die Freiburger Tage verstrichen in fröhlichem, vielseitigem Schaffen und anregendem Verkehre mit vertrauten, gleichgestimmten Altersgenossen, zu denen ausser Treitschke die Gebrüder Nokk, W. Manz und M. Frey zählten, wuchs in ihm doch immer mehr der Wunsch nach einer gesicherten Lebensstellung, der um so begreiflicher war, als er sich im August 1862 mit Therese Seuffert, der feingebildeten und kunstsinnigen Tochter des verdienten Herausgebers des nach ihm benannten juristischen »Archivs« verlobt hatte und sein eigenes Heim zu gründen sich sehnte. Da die Aussichten in der akademischen Laufbahn ungünstige waren, zögerte er nicht, im Dezember 1864 einem Rufe nach Karlsruhe zu folgen, der ihm mit dem Titel eines Hofbibliothekars die Stelle eines Hilfsarbeiters an diesem Institute übertrug; bald darauf, im April 1865 fand seine Vermählung statt. Sein Wirken in dem neuen Amte war indes nicht von langer Dauer. Der Wunsch Treitschkes, der seine Fähigkeiten gerne in der Diplomatie verwertet gesehen hätte, ging freilich nicht in Erfüllung, aber im Dezember 1864 erfolgte seine Ernennung zum Archivrat am Generallandesarchive zu Karlsruhe. Damit war seine Zukunft entschieden und es eröffnete sich ihm, seinen Neigungen und Anlagen entsprechend, ein weites und reiches Feld fruchtbringender Tätigkeit, auf dem fortan seine Lebensaufgabe lag. Das Karlsruher Archiv stand damals noch unter der Leitung von Fr. Jos. Mone. Die alte Erfahrung, dass ein trefflicher Gelehrter noch lange kein tüchtiger Archivar zu sein braucht, hat sich an ihm aufs neue bewährt. Man wird, wie auch Weech dies in späteren Jahren getan hat, den grossen und bleibenden wissenschaftlichen Verdiensten dieses hervorragenden Mannes die gebührende Anerkennung heute weniger als je versagen, und doch nicht umhin können, dem scharfen Urteile beizustimmen, das Roth von Schreckenstein über die drei Dezennien seiner Archivverwaltung notgedrungen gefällt hat¹⁾. Wer die kleine Schrift zur Hand nimmt, die Schreckenstein über dieses Thema geschrieben, wird daraus ersehen, wie erschreckend reichhaltig das Kapitel der Archivsünden war, die unter Mones Verantwortung begangen wurden und zum Teile leider überhaupt nicht mehr gut gemacht werden konnten. An Arbeit in Hülle und Fülle fehlte es somit nicht, als Weech sein neues Amt antrat, aber das Schicksal hatte auch den rechten Mann an den rechten Platz gestellt. Im Vereine mit Roth von Schreckenstein, der 1868 als Nachfolger Mones von Donaueschingen aus an die Spitze des Generallandesarchives berufen wurde, und dem ihm gleichfalls befreundeten, allzu früh verstorbenen Kollegen M. Gmelin übernahm er es in den folgenden Jahren, Ordnung zu schaffen.

¹⁾ Das Generallandesarchiv in Karlsruhe unter der Leitung des verstorbenen Archividirektors Herrn Dr. F. J. Mone, Karlsruhe 1871.

Man ging an die systematische Sichtung und Verzeichnung der reichen urkundlichen und handschriftlichen Schätze, die allzulange ungebührlich vernachlässigt war; die ihrer Herkunft nach zusammengehörigen Archivabteilungen wurden, wo sie getrennt waren, nach Möglichkeit wieder vereinigt; sorgfältige Repertorien wurden angelegt, durch die eine volle Übersicht über die umfangreichen Bestände erst gewonnen und ihre wissenschaftliche Verwertung erst ermöglicht wurde. Unermüdlich wirkte Weech als treibende Kraft, überall bewährte sich sein auf Einführung zeitgemässer Neuerungen gerichteter praktischer Blick und ein ihm in hohem Masse eigenes Organisationstalent, das er auch anderwärts reichlich zu erproben Gelegenheit fand. Wenn das Karlsruher Archiv in den 40 Jahren, während deren er anfangs als Kollegialmitglied und nach Schreckensteins Rücktritt vom Jahre 1885 ab als Direktor ihm angehörte, zu einem wissenschaftlichen Institute herangewachsen ist, das in den gelehrten Kreisen des In- und Auslandes hohes Ansehen genießt und durch seine bewährten Einrichtungen vielfach vorbildlich geworden ist, so ist dies wesentlich sein Verdienst, wie es auch ihm zu verdanken ist, dass er im Gegensatz zu der erfreulicherweise selten gewordenen Zurückhaltung mancher Archivverwaltungen die ihm anvertrauten Schätze durch liberales Entgegenkommen der wissenschaftlichen Forschung in weitestem Umfange zugänglich gemacht und durch weitgehende Erleichterungen in der Archivalienversendung innerhalb des Landes insbesondere die lokalgeschichtlichen Studien mittelbar in hohem Masse gefördert hat.

Hand in Hand mit dieser beruflichen Arbeit in engerem Sinne ging eine ausgebreitete wissenschaftliche Tätigkeit, deren Umfang wohl am besten aus der am Schlusse angefügten bibliographischen Übersicht zu ermesen ist. In der ersten Zeit war es noch vor allem die badische Geschichte im 18. u. 19. Jahrhundert, die ihn fesselte. Auf Grund der Karlsruher Ministerialakten gab er 1865 die »Correspondenzen und Aktenstücke zur Geschichte der Ministerkonferenzen von Karlsbad und Wien in den Jahren 1819, 1820 und 1834« heraus, in denen er den Kampf der zentrifugalen partikularistischen Tendenzen mit der eine Stärkung und Zentralisierung der Bundesgewalt erstrebenden Minderheit der Bundesstaaten und die schliessliche Niederlage der konstitutionellen Partei vor Augen führte. Ihnen folgte 1868 seine zum Teil aus den hinterlassenen Papieren der Minister von Reitzenstein und Nebenius geschöpfte vortreffliche »Geschichte der badischen Verfassung«, die aus den Vorstudien für eine von ihm geplante »Geschichte des konstitutionellen Lebens in Baden« erwachsen war, ein Werk von bleibendem Wert, das mit der vorerwähnten Schrift zum Besten zählt, was er geschrieben hat. Noch im gleichen Jahre erschien die von Nebenius verfasste mustergültige Biographie »Karl Friedrichs von Baden«, die er an Häussers Stelle aus dem Nachlasse des Staats-

mannes herausgab und nicht unwesentlich ergänzte. Wenn er es in der Vorrede im Hinblick auf die Rheinbundsperiode als »eine schöne und lohnende Aufgabe« bezeichnete, »auch das Gute und Segensreiche aufzusuchen, das jene Zeit den kleineren deutschen Staaten gebracht hat«, so ist er leider zur Ausführung dieses Planes so wenig gekommen, wie zu einer Lebensbeschreibung von Nebenius, die er ins Auge gefasst hatte. Die beruflichen Verpflichtungen, die ihn in erhöhtem Masse in Anspruch nahmen, gaben seinen Studien eine andere Richtung. Die Veröffentlichungen der folgenden Jahre, die fast ausnahmslos in der »Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins« erschienen, stehen im engsten Zusammenhange mit den umfangreichen Repertorisierungsarbeiten, die ihm zufielen und deren Ergebnisse er hier verwertete. Dahin gehört vor allem die grosse Serie der wertvollen Urkunden- und Regestenpublikationen, wie die »Pfälzischen Regesten und Urkunden«, die »Regesten und Urkunden der Markgrafschaft Baden« u. a., die einen stattlichen Teil dieser »Zeitschrift« füllen, dahin gehören aber auch die zahlreichen kulturgeschichtlichen Miscellen und Veröffentlichungen wichtiger Briefe und Aktenstücke, die er mit kritischem und sachkundigem Kommentar versah. »Es gibt, wie P. Albert in seinem Nachrufe¹⁾ zutreffend hervorhebt, fast keine Periode der badischen Landes-, Kirchen- und Fürstengeschichte, die dabei nicht mehr oder weniger nahe berührt oder berücksichtigt wäre und zu neuer oder hellerer Beleuchtung käme«. Den Höhepunkt hat Weechs literarische und wissenschaftliche Tätigkeit in den 70er und 80er Jahren erreicht. Abgesehen von den Beiträgen der ebenerwähnten Art, die er für die Fachzeitschriften schrieb, und zahllosen belehrenden und aufklärenden Artikeln und Aufsätzen, die in belletristischen Zeitschriften und in der Tagespresse — u. a. in der 1879 von ihm begründeten und redigierten »Literarischen Beilage« der Karlsruher Zeitung — erschienen, trat er in diesem Zeitraume auch mit einer grösseren Anzahl wichtiger selbständiger Publikationen an die Öffentlichkeit. Ich nenne hier in erster Linie die von ihm nach dem Vorbilde der »Allgemeinen Deutschen Biographie« mit Hilfe einer stattlichen Schar bewährter Mitarbeiter herausgegebenen »Badischen Biographien«, die als das erste territoriale Unternehmen dieser Art allgemein verdiente Anerkennung fanden und, soweit es sich um seinen persönlichen Anteil an den ersten Bänden handelt, der ihm eigenen Kunst lebensgeschichtlicher Darstellung ein glänzendes Zeugnis ausstellten²⁾. Biographische Essays bilden

¹⁾ Alemannia. Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichtskunde zu Freiburg i. Br. B. 22, S. 1 ff. — ²⁾ Band I—IV 1875—91; B. V, dessen Herausgabe er mit A. Krieger übernahm, ist noch nicht abgeschlossen. Es sei in dem Zusammenhange auch an die vielfach trefflichen Artikel erinnert, die er — über 80 an der Zahl — von 1875 an zur »Allgemeinen Deutschen

auch den Hauptinhalt der unter dem Titel: »Aus alter und neuer Zeit« 1878 von ihm gesammelten und in Erinnerung an die Freiburger Tage Heinrich von Treitschke gewidmeten »Vorträge und Aufsätze«¹⁾, die schon allein wegen der trefflichen Studie über »Die Anfänge des Konstitutionalismus in Baden«, — das Beste, was über diesen Gegenstand je geschrieben worden ist — der Vergessenheit entrissen zu werden verdienten. Wichtige Aufzeichnungen zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges in der Bodenseegegend erschloss er in der von dem wackeren Salemer Konventualen Sebastian Bürster verfassten »Beschreibung des Schwedischen Krieges in den Jahren 1630—1647«²⁾, deren Vorrede sich an Gustav Freytag wendet. Für die Kenntnis der kirchlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des genannten Gebietes von der grössten Bedeutung ist das monumentale Urkundenwerk des Klosters Salem, der »Codex Salemitanus«, der von Weech in mustergültiger, allen Anforderungen der modernen Editionstechnik entsprechender Weise in drei stattlichen Bänden herausgegeben wurde³⁾ und der geschichtlichen Forschung bis zum heutigen Tage die allerwesentlichsten Dienste leistete.

Die beifällige Aufnahme, welche die dem Urkundenbuche beigegebenen Siegelabbildungen fanden, bestimmten ihn zu einer weiteren Publikation der »Siegel von Urkunden aus dem Grossh. Bad, General-Landesarchiv zu Karlsruhe«⁴⁾, die, von allen Kennern hochgeschätzt, reiche Kenntnisse auf dem von ihm mit Vorliebe gepflegten Gebiete der sphragistischen und heraldischen Hilfswissenschaften in gleichem Masse offenbarten, wie späterhin seine Mitteilungen »Über die Lehenbücher der Kurfürsten und Pfalzgrafen Friedrich I. und Ludwig V.«⁵⁾ und ähnliche Untersuchungen, die er an anderen Orten niedergelegt hat.

Mehr für einen weiteren Leserkreis berechnet waren sein bis in die Gegenwart reichendes, vielverbreitetes Buch über »Die Deutschen seit der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Kultusgeschichte«⁶⁾, sowie die beiden Festschriften: »Baden in den Jahren 1852—1877«⁷⁾, und »Die Zähringer in Baden«⁸⁾, von denen namentlich die letztere als volkstümlich im besten Sinne bezeichnet werden darf. Auch seine »Badische Geschichte«⁹⁾, bei der er von einer streng wissenschaftlichen, auf erschöpfenden Quellenstudien beruhenden

Biographie und späterhin auch zu Bettelheims »Biographischem Jahrbuche« beisteuerte.

¹⁾ Leipzig, Duncker und Humblot. 383 S. — ²⁾ Nach einer Karlsruher Handschrift. Leipzig, Hirzel, 1875. 270 S. — ³⁾ Karlsruhe, Braun, 1883—1895. — ⁴⁾ Frankfurt, Keller, 1883—86. — ⁵⁾ Festgabe für die Universität Heidelberg. Karlsruhe, Döring, 1886. — ⁶⁾ Leipzig, Teubner, 1877. — ⁷⁾ Karlsruhe, Bielefeld, 1877. — ⁸⁾ Karlsruhe, Braun, 1881. — ⁹⁾ Karlsruhe, Bielefeld, 1890.

Darstellung absah und nur in engerem Rahmen die Geschicke des badischen Fürstenhauses und der altbadischen Lande behandelte, ist in diesem Zusammenhange anzuführen. Die letzte grössere Aufgabe, vor die er gestellt wurde, war — um dies gleich vorweg zu nehmen — die Abfassung einer Geschichte seiner zweiten Vaterstadt Karlsruhe¹⁾, die ihm vom Stadtrate übertragen wurde. In ihr hat er ein Werk von bleibendem Werte geschaffen, das dem Autor nicht minder, wie der Stadt, der es gewidmet ist, zur Ehre gereicht. Wenn infolge widriger Umstände die späteren Bände nicht mehr überall auf der vollen Höhe stehen, wie der erste, in dem noch einmal alle Vorzüge seiner Arbeits- und Schreibweise sich vereinigen, so hat wohl niemand dies mehr empfunden als er selbst, und es bleibt deshalb zu bedauern, dass ihm eine Neubearbeitung in einer zweiten Auflage, für die er das Material schon gesammelt hatte, nicht mehr vergönnt war.

Wir sind mit diesen Ausführungen schon einem Zeitpunkte vorausgeeilt, mit dem in dem Leben und Wirken des Heimgegangenen ein neuer bedeutsamer Abschnitt anhebt. Ist doch im Frühjahr 1883 die Gründung der Badischen Historischen Kommission erfolgt, die für die heimatliche Geschichtsforschung epochemachend geworden ist und auch seiner Tätigkeit neue hohe Ziele gesteckt hat. Als die Frucht wiederholten persönlichen Gedankenaustausches mit dem ihm nahestehenden, allen wissenschaftlichen Bestrebungen stets freundlich gesinnten Kultusminister W. Nokk ist, wohl wesentlich auf seine Anregung hin, der Plan dazu entstanden. Während Eduard Winkelmann als Vorstand an die Spitze der gelehrten Körperschaft trat, übernahm Weech als Sekretär die Führung der Geschäfte, und er hat, durch das Vertrauen der Mitglieder immer wieder gewählt, dieses verantwortungsvolle Amt ununterbrochen und mit allseitig anerkanntem Erfolge bis zu seinem Tode bekleidet. Die gewaltige Arbeit, die er in dieser Stellung, zu der er vermöge seiner gründlichen Kenntnis der Landesgeschichte wie kein anderer berufen war, und zeitweise auch in Vertretung des Vorsitzenden in langen Jahren zu Nutz und Frommen der Kommission geleistet hat, lässt sich nur andeuten. Wie überall, wo es galt, Neues aufzubauen und auszugestalten, so hat sich auch hier sein angeborenes Organisationstalent glänzend bewährt. Und nicht minder seine Arbeitskraft! Allenthalben in den umfangreichen Akten des Sekretariates begegnet man den Spuren seiner fleissigen Hand; eine rege ausgedehnte Korrespondenz, die ihn in steter Verbindung mit den übrigen Mitgliedern und dem stattlichen Stabe von Hilfsarbeitern erhielt, zeugt von seinem unermüdlichen Eifer für die Sache, der er diente. Ein scharfer, praktischer Blick, reiche, vielseitige Erfahrung, sowie volle Beherrschung des

¹⁾ Bd. I—III. Karlsruhe, Macklot 1895—1904.

Stoffes und Vertrautheit mit den geschäftlichen Formen kamen ihm bei seiner Amtsführung im allgemeinen sowohl, wie insbesondere auch bei den jährlichen Plenarsitzungen wesentlich zu statten und verschafften ihm einen weit über den Rahmen seiner Stellung hinausreichenden Einfluss im Schoosse der Kommission. Auch an den wissenschaftlichen Bestrebungen und Arbeiten der Körperschaft nahm er allezeit regen, lebhaften Anteil. Eine Reihe von Unternehmungen sind ausschliesslich oder doch vorwiegend auf seine Initiative zurückzuführen. Gleich in der ersten Sitzung, als ein reichhaltiges, in manchen noch unerledigten Punkten auch heute noch beachtenswertes Arbeitsprogramm der Kommission aufgestellt wurde¹⁾, beantragte er die Sammlung des gesamten Quellenstoffes zur älteren Geschichte der Bischöfe von Konstanz in einem grossen Regestenwerke, und auch der Antrag zu einer zweiten für die Geschichte des badischen Fürstenhauses hochbedeutsamen Publikation ähnlicher Art, der von ihm geleiteten »Regesten der Markgrafen von Baden« ging späterhin von ihm aus. Seiner Anregung und Unterstützung ist mehr oder weniger fernerhin zu verdanken die Herausgabe des »Topographischen Wörterbuches des Grossherzogtums Baden«, des »Oberbadischen Geschlechterbuchs«, der »Historisch-statistischen Grundkarten für Baden«, der seit 1891 erscheinenden »Neujahrsblätter«, sowie der noch in Vorbereitung befindlichen »Römischen Quellen zur Konstanzer Bischofsgeschichte« und des »Alphabetischen Namens- und Sachregisters« der älteren Reihe dieser Zeitschrift. Einige weitere Publikationen, die er nicht selbst angeregt hatte, wie die »Nuntiaturreportagen« aus Wien und Paris 1685—1688, standen doch unter seiner kundigen Leitung. Anderes wieder hat er sich selbst als Aufgabe vorbehalten. So schrieb er zu den »Siegeln der badischen Städte«, deren sorgfältige Auswahl er getroffen, den erläuternden Text, so übernahm er gemeinsam mit A. Krieger die Fortführung der von ihm begründeten »Badischen Biographien« in einem fünften Bande, zu dem er zahlreiche Beiträge lieferte, so bearbeitete er in zwei »Neujahrsblättern« die Aufzeichnungen eines badischen Offiziers über seine Kriegserlebnisse in Spanien zur Rheinbundszeit und die Schilderung der Reiseindrücke, die ein römischer Prälat des 18. Jahrhunderts, Kardinal Garampi, am deutschen Rheine empfangen. Die 1891 von ihm begonnenen Vorarbeiten für die Herausgabe der Korrespondenz des Fürststabes Gerbert von St. Blasien, die für die Geschichte der wissenschaftlich-künstlerischen, wie der politisch-kirchlichen Bestrebungen jener Zeit reichen Ertrag verspricht, rückten dagegen, wohl infolge geschäftlicher Überlastung und zunehmender Beschwerden des Alters, zu seinem eigenen Leidwesen nur langsam vor: durch die baldige Vollendung des Werkes, das ihm am Herzen lag, wird die

¹⁾ Vgl. Mitteilungen der Bad. Hist. Kommission Nr. 1.

Kommission auch dem Toten gegenüber eine werthe Pflicht erfüllen.

Nicht geringe Verdienste hat Weech sich auch um die Durchführung der von F. L. Baumann beantragten und von ihm lebhaft befürworteten Verzeichnung und Ordnung der Archivalien der Gemeinden, Pfarreien und Grundherrschaften des Landes erworben, eines Unternehmens, das der Kommission allezeit zur hohen Ehre gereicht und auch ausserhalb der Grenzen des Landes Beifall und Nachahmung gefunden hat. Er hat nicht nur die weit verzweigte Organisation des Pflegerwesens geschaffen und die massgebenden Instruktionen entworfen, sondern als Bezirkspfleger auch persönlich die Arbeiten geleitet und in den »Mitteilungen«, deren Redaktion er mit kurzer Unterbrechung bis zum Tode führte, die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse überwacht. Auch dies soll ihm unvergessen sein!

Mit dieser kurzen Würdigung seines wissenschaftlichen Strebens und Wirkens kann der reiche, vielseitige Inhalt seines Lebens selbstverständlich nicht erschöpft werden. Es ist hier, wo wir es nur mit dem Gelehrten zu tun haben, nicht der Ort, auf die segensreiche, opferwillige Tätigkeit näher einzugehen, die der Entschlafene in mancherlei Vertrauensämtern im Interesse der Kirche, Schule und Gemeinde, sowie auf dem weiten Gebiete gemeinnütziger Unternehmungen, vor allem auch zur Zeit des Krieges gegen Frankreich als Vorstand des Männerhilfsvereins und späterhin als Vorsitzender des badischen Landesverbandes im Dienste des Roten Kreuzes¹⁾ entfaltet hat. Nur daran darf wohl noch erinnert werden, dass er in Vertretung David Müllers drei Semester hindurch (Winter 1876 bis Winter 1877) auf Ersuchen der Direktion auch die geschichtlichen Vorlesungen am Karlsruher Polytechnikum übernommen hat.

Seiner Arbeit blieb die Anerkennung nicht versagt. Zahlreiche Beweise fürstlicher Huld sind ihm zuteil geworden, und auch die Fachgenossen haben seine Verdienste nach Gebühr gewürdigt. Die königl. bayrische Akademie der Wissenschaften nahm ihn unter die Zahl ihrer korrespondierenden Mitglieder auf, die Schweizer geschichtsforschende Gesellschaft, in deren befreundetem Kreise er stets mit herzlichem Behagen verweilte, wählte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede, und landesgeschichtliche Vereinigungen, wie die Freiburger Gesellschaft für Geschichtskunde, der kirchengeschichtliche Verein des Erzbistums Freiburg und der Verein für Geschichte der Baar bezeugten ihm ihren Dank für vielfache Förderung durch ähnliche Ehrungen.

Schwere Schicksale trübten seinen Lebensabend. Der Tod der Gattin, die lange Zeit ihm sorgend und teilnehmend zur Seite gestanden, riss in seinen häuslichen Kreis eine tiefe Lücke. Eine ernste Erkrankung, von der er sich nur langsam erholte, brachte ihn vor wenigen Jahren an den Rand des Grabes. In den umsichtigen Anordnungen und mühsamen Vorbereitungen

für die Übersiedelung in das neue Archivgebäude, dessen Erstellung seit Jahren den Gegenstand seiner Wünsche und Bemühungen bildete und das nach seinen sachkundigen Angaben eingerichtet wurde, sowie in der verantwortungsvollen Leitung des schwierigen Umzuges erschöpften sich zusehends seine Kräfte. Sie beschleunigten den Ausbruch eines Leidens, das wenige Monate später seinem arbeitsreichen Dasein ein Ziel setzte. Ein Artikel für die Schlusslieferung der »Badischen Biographien« über Heinrich von Treitschke, den Freiburger Jugendfreund, war das letzte, was in den Tagen der Krankheit seiner Feder entstammte.

Noch steht das Bild seiner kraftvollen, schaffensfrohen Persönlichkeit uns klar vor Augen. Ein trefflicher Forscher und Gelehrter, voll Geist und sprühender Laune, voll vielseitiger Interessen, im näheren Verkehr ein liebenswürdiger Gesellschafter, in dessen gastlichem Hause der Sinn für alles Schöne gepflegt und allen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen ein feines Verständnis entgegengebracht wurde. Ausgedehnte Reisen, die er unternommen und deren Eindrücke er — ich erinnere hier nur an die »Romfahrten«¹⁾ — lebendig und anregend in Wort und Schrift zu schildern wusste, erweiterten früh schon den Kreis seiner Bildung und Anschauungen, und gerne hörte man ihm zu, wenn er aus dem reichen Schatze seiner Erlebnisse und Erfahrungen mitteilte. Kein Pedant und kein Mann nach der Schablone, weder im Parteileben noch sonstwie, nahm er das Gute, wo er es fand, und liess auch als Vorgesetzter jedem, der unter ihm arbeitete, freie Hand, nach seiner Individualität. Wohl waren bei seinem lebhaften Temperament und seinem stark ausgeprägten Eigenwillen Reibungen nicht immer zu vermeiden, aber im Grunde war er doch gütig und wohlmeinend, und viele, die heute im akademischen Amte und wissenschaftlichen Berufe stehen, haben bei seinem Heimgange dankbar der Förderung und Ermunterung gedacht, die sie in jüngeren Jahren von ihm empfangen. Und dankbar wird auch die Badische Historische Kommission sich stets des Mannes erinnern, der sich um sie hohe und bleibende Verdienste erworben. Der Staat und die Wissenschaft haben viel an ihm verloren: schwer nur wird er zu ersetzen sein.

1) Karlsruhe, Müller, 1896.

Anhang.

Bibliographische Übersicht.

Zusammenstellung der von Fr. von Weech verfassten selbständig erschienenen Schriften, sowie der in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichten Abhandlungen und Mitteilungen geschichtlichen Inhalts¹⁾.

1860.

Kaiser Ludwig der Bayer und König Johann von Böhmen, mit urkundlichen Beilagen. Inauguraldissertation. München, Christian Kaiser.

1862.

Sechs Urkunden Kaiser Ludwigs des Bayern für Rotenburg. Dreissigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken 1862, Beilage III.

Ein städtisches Gemeinwesen im 14. Jahrhundert. Grenzboten IV. 1862, S. 488 ff.

1863.

Baden unter den Grossherzogen Carl Friedrich, Carl, Ludwig 1738—1830. Acht öffentliche Vorträge. Freiburg i. B., Fr. Wagner.

Erasmus Schürstab's Geschlechtsbuch. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Nürnberg im 14. und 15. Jahrhundert. Ein- und dreissigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken 1863. Beilage III.

1864.

Historische Darstellung der zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Heideck-Nürnberg geführten Kriegs- und Friedensverhandlungen. Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert. II., S. 355 ff. Leipzig, S. Hirzel.

Schleswig-Holstein. Bericht aus und von diesen deutschen Ländern. Flugblätter Nr. 1—3. Freiburg i. B., H. Poppen.

Aus Bayern. Grenzboten II. 1864, S. 142 ff.

Bayern und der Thronwechsel. Grenzboten III. 1864, S. 441 ff.

Ein süddeutsches Sonderbundsproject vom Jahre 1815. Grenzboten IV. 1864, S. 401 ff.

¹⁾ Die folgende Zusammenstellung ist von dem Hilfsarbeiter der Bad. Histor. Kommission Herrn Dr. Sopp angefertigt worden.

Die jährliche Rechnungsablage zu Nürnberg im 15. Jahrhundert. Zweiunddreissigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken 1864, Beilage III.

Kritische Bemerkungen. Forschungen zur Deutschen Geschichte IV., S. 82 ff.

Kaiser Ludwig der Bayer und Papst Clemens VI. v. Sybel's Histor. Zeitschrift XII., S. 315 ff.

1865.

Zur Geschichte des Fürstenvereins von Verona. Grenzboten I. 1865, S. 114 ff.

Correspondenzen und Aktenstücke zur Geschichte der Ministerconferenzen von Carlsbad und Wien in den Jahren 1819, 1820 und 1834. Leipzig, F. C. W. Vogel.

Aus Baden. Grenzboten I. 1865, S. 481 ff.; III. 1865, S. 547 ff.; I. 1866, S. 476 ff.

1866.

Französische Zustände während der hundert Tage und der Occupation. v. Sybel's Histor. Zeitschrift XVI., S. 344 ff.

1867.

Ludwig Häusser. Des Lahrer Hinkenden Boten Illustrirte Dorfzeitung, Band V, S. 213 f., 221 f.

Gebhard Leberecht v. Blücher. Des Lahrer Hinkenden Boten Illustrirte Dorfzeitung, Band V., S. 347 ff., 354 ff.

1868.

Geschichte der Badischen Verfassung. Nach amtlichen Quellen. Karlsruhe, A. Bielefeld.

Die Entstehung der badischen Verfassung. Badische Chronik. Beilage zur Karlsruher Zeitung 1868, S. 125 f., S. 129 ff.

Der Versuch der Gründung eines Instituts für den Allgemeingeist Deutschlands. Badische Chronik. Beilage zur Karlsruher Zeitung 1868, S. 134 f., 141 ff.

C. F. Nebenius, Karl Friedrich von Baden. Aus dessen Nachlass herausgegeben. Karlsruhe, Chr. Fr. Müller.

1869.

Briefe des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar an den Markgrafen Carl Friedrich von Baden und dessen Minister Freiherrn von Edelsheim. Leipzig, Hüthel u. Segler.

Karl Mathy. Des Lahrer Hinkenden Boten Illustrirte Dorfzeitung, Band VI., S. 196 ff.

Drei Briefe von Joh. Heinr. Voss. Grenzboten IV. 1869, S. 108 ff.

Regesten über die Hofapotheke in Heidelberg. Z.¹⁾ XXII, S. 216 ff., 357 ff.

1) Z. bedeutet im Folgenden stets Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins.

Der Türkenschrecken in der Pfalz 1663. Z. XXII, S. 380ff.
 Ordnung der Schule zu Baden 1541. Z. XXII, S. 386ff.

1869—1880.

Pfälzische Regesten und Urkunden. Z. XXII, S. 177 ff.,
 361 ff., 401 ff., XXIII, S. 155 ff., XXIV, S. 56 ff., 269 ff., XXVI,
 S. 29 ff., XXXII, S. 190 ff.

1871.

Regesten und Urkunden zur Geschichte des Klosters Ur-
 spring. Z. XXIII, S. 39 ff.

Ein Bericht über das Bad Teinach aus dem Jahre 1647.
 Z. XXIII, S. 201 ff.

Das Generallandesarchiv in Karlsruhe unter der Leitung des
 verstorbenen Archivdirektors Herrn Dr. F. J. Mone. Beilage zur
 Allgemeinen Zeitung 1871, Nr. 231, S. 4101 f.

1872 (1875).

Regesten und Urkunden der Markgrafschaft Baden-Baden.
 Z. XXIV. S. 424 ff., XXVII, S. 99 ff.

1873.

Gülten der untern Markgrafschaft Baden im Jahre 1537.
 Z. XXV, S. 69 ff.

Abrechnung des pfälzischen Vizdums Heinrich von Erlickein
 a. d. J. 1349—50. Z. XXV, S. 91 ff.

Ein Brief Kaiser Carl VI. an den Abt von St. Blasien. Z.
 XXV, S. 98 ff.

Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahr-
 hunderts. Z. XXV, S. 100 ff.

Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich. Z. XXV, S. 236 ff.
 Schloss Mägdeberg im Hegau. Z. XXV, S. 280 ff.

1874.

Eine Urkunde Kaiser Heinrichs VII. Z. XXVI, S. 135 f.

Das Reissbuch anno 1504. Die Vorbereitungen der Kur-
 pfalz zum bairischen Erbfolgekriege. Z. XXVI, S. 137 ff.

Zur Geschichte Markgraf Christofs I. von Baden. Z. XXVI,
 S. 392 ff.

Instructionen des Kurfürsten und Pfalzgrafen Karl Ludwig
 für die Erzieher seiner Kinder. Z. XXVI, S. 407 ff.

Verfolgte Alchymisten. Z. XXVI, S. 468 ff.

1875.

Das Wormser Synodale von 1496. Z. XXVII, S. 227 ff.,
 385 ff.

Sebastian Bürster's Beschreibung des Schwedischen Krieges 1630—1647. Nach der Original-Handschrift im Generallandesarchiv zu Karlsruhe herausgegeben. Leipzig, S. Hirzel.

Robert von Mohl. Besondere Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger. Nr. 46 vom 20. November 1875, S. 4 ff.

1875—1905.

Badische Biographien, Teil 1 und 2 Heidelberg, Fr. Bassermann. Teil 3, Teil 4 Karlsruhe, Braun. Teil 5, Heidelberg, Winter.

1876.

Eine Teufelaustreibung zu Baden im Jahre 1585. Z. XXVIII, S. 179 ff.

Zur Geschichte der Renchbäder Antogast, Freiersbach, Griesbach und Peterthal. Z. XXVIII, S. 438 ff.

Ein pfälzisches Steuerbuch aus den Jahren 1350—1361. Z. XXVIII, S. 467 ff.

1877.

Baden in den Jahren 1852 bis 1877. Festschrift zum fünf- und zwanzigjährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich. Karlsruhe, A. Bielefeld.

Die badischen Landtagsabschiede von 1554 bis 1668. Z. XXIX, S. 323 ff.

1877—1880.

Kulturgeschichtliche Miscellen. Z. XXIX, S. 322; XXX, S. 486; XXX, S. 284, 448; XXXIII, S. 160.

1878.

Urkundenbuch des Benedictinerklosters St. Trudpert. Z. XXX, S. 76 ff., 323 ff.

Rechtbuch des Klosters Ettenheimmünster. Z. XXX, S. 458 ff. Aus alter und neuer Zeit. Vorträge und Aufsätze. Leipzig, Duncker und Humblot.

Ein Brief Karl Gutzkows aus dem Gefängnisse zu Mannheim (1836). Die Gegenwart, Band XIV, S. 420 f.

Haushaltungsordnung des Benediktinerklosters Schwarzach am Rhein von 1654. Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit. J. 1878 Sp. 355—360, 385—389.

Berichte über Franz von Sickingens Ende und die darauf folgenden Ereignisse. Forschungen zur Deutschen Geschichte. XVIII, S. 649 ff.

1879.

Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb. Nachträge. Z. XXXI, S. 237 ff.

Conradin Kreutzer. Badischer Sängerbote. Nr. 21—24. Müllheim, November, Dezember 1879, S. 84 ff.

Ein ehrengerichtlicher Spruch aus dem 16. Jahrhundert. [Betr. das Kloster St. Trudpert.] Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit. J. 1879 Sp. 44—45.

Die Casa Zuccari in Rom und die Budgetcommission des Reichstages. Ein Schmerzschrei. Die Gegenwart, Band XV, S. 188 f.

Ludwig Spach zum Gedächtniss. Die Gegenwart, Band XVI, S. 262 f.

Die Deutschen seit der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte. Mit zahlreichen Porträts nach den besten historisch treuen Originalen und mit Vollbildern von bewährten Meistern. Leipzig, B. G. Teubner.

Der Componist des »Nachtlagers von Granada«. Vorbereitendes zur Feier seines Jubiläums. Gartenlaube XXVII, Nr. 47, S. 785 ff.

Goethes Lilli. Nord und Süd X, 29, S. 212 ff.

Ein Bilderbuch ohne Bilder. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung I, S. 387.

Graf Moltke als Redner. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung. I, S. 467.

Lord Beaconsfield. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung I. S. 153 ff., 163 ff.

Aus der Biographie des Prinzen Albert, Prinzgemahls der Königin von England. I. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung I, S. 225 ff.

1880.

Von Verona nach Laibach. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung. II, S. 81 ff., 91 f., 99 ff.

Aus dem Leben des Prinzen Albert, Prinzgemahls der Königin von England. II. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung II, S. 377 ff.

Aus den Bergen. I. Von Laibach nach Villach. II. Villach und Tarvis. III. Aus dem Pusterthal zur Heimath Tizians. Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung II, S. 246 ff.; 252 ff., 259 ff.

Personal-Status des Klosters Neuburg bei Heidelberg am Ende des 16. Jahrhunderts. Z. XXXII, S. 183 ff.

Dr. Moriz Gmelin, Grossherzoglich badischer Archivrath. (Nekrolog.) Z. XXXII, S. 491 ff.

Die Aufhebung des Klosters Herrenalb durch Herzog Ulrich von Württemberg. Z. XXXIII, S. 296 f.

Wappenbrief König Wenzels für die Brüder Hans und Claus Conczmann von Staffurt in der Markgrafschaft Baden. 1392, Februar 14. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N.F., 27, Sp. 164 f.

1880 (1881).

Südwestdeutschland (Baden). Jahresbericht der Geschichtswissenschaft I. Jahrgang 1878, S. 522 ff.; II. Jahrgang 1879, II., S. 121 ff., III., S. 127 f.

1880 (1883).

Beiträge zur Geschichte der Volkswirtschaft und zur Sittengeschichte. Z. XXXII, S. 340 ff.; XXXVI, S. 461 ff.

1881.

Die Zähringer in Baden; illustriert von Hermann Götz. Mit 10 Lichtdrucktafeln und 12 Holzschnitten. Karlsruhe, G. Braun.

1882.

Der Rotulus Sanpetrinus nach dem Original im Grossh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe. Freiburger Diöcesan-Archiv XV, S. 133 ff. Freiburg i. Br., Herder.

Über Maltha-Siegel. Archivalische Zeitschrift, VII., S. 280 ff. Maximilian Markgraf von Baden. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1882, Nr. 80.

Gustav Kachel. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1882, Nr. 113.

1883.

Das rote Kreuz in Deutschland. Vom Fels zum Meer. 1883, S. 611 ff.

Festgabe der Stadt Karlsruhe zum 23. September 1883. [Zur Säkularerinnerung an die Aufhebung der Leibeigenschaft.] Fol. Karlsruhe, G. Braun.

Eine fürstliche Hofhaltung am Ende des 16. Jahrhunderts. Z. XXXVI, S. 140 f.

Dr. Josef Bader, Grossherzoglich badischer Archivrath a. D. (Nekrolog.) Z. XXXVI, S. 476 ff.

1883—1885.

Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem. Z. XXXV, S. 1 ff.; XXXVII, S. 133 ff.; XXXVIII, S. 1 ff., 373 ff., XXXIX, S. 1 ff., 183 ff.

1883 (1886).

Siegel von Urkunden aus dem Grossherzoglich Badischen Generallandesarchiv zu Karlsruhe. Erste Serie, Frankfurt a. M., Heinrich Keller 1883. Zweite Serie, ebenda 1886.

1883—1895.

Codex diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem. Band I—III. Mit Siegelabbildungen. Karlsruhe, G. Braun.

1884.

Das Archiv der Stadt Radolfzell. Z. XXXVII, S. 1 ff.

1886.

Die Kaiserurkunden von 1200—1378 im Grossh. General-Landesarchiv in Karlsruhe. Z. N.F. I, S. 61 ff., 336 ff.

Drei Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans an den Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach. Z. N.F. I, S. 219 ff.

Das Truchsessenamnt des Hochstifts Bamberg. Z. N.F. I, S. 365 f.

Über die Lehenbücher der Kurfürsten und Pfalzgrafen Friedrich I. und Ludwig V. Zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Ruprecht-Carls-Universität in Heidelberg überreicht vom Grossh. Generallandesarchiv und der Badischen Historischen Kommission. Karlsruhe, Doering.

1887.

Nachträge zum Verzeichnis der Kaiserurkunden von 1200—1378 im Grossh. Generallandesarchiv in Karlsruhe. Z. N.F. II., S. 498 f.

Die Heidelberger Handschrift über die Egg. 6 Lichtdrucke. Karlsruhe, G. Braun.

1888.

Die Kaiserurkunden von 1379—1437 im Grossh. Generallandesarchiv in Karlsruhe. Z. N.F. III, S. 423 ff.

1889.

Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans an den Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach und an den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz. Z. N.F. IV, S. 115 ff.

1890.

Augusta, Deutsche Kaiserin und Königin von Preussen. Nord und Süd LII, 156, S. 355 ff.

1890 (1896).

Badische Geschichte. Karlsruhe, A. Bielefeld.

1892.

Das achte und neunte badische Konstitutionsedikt. Aus den Akten des Grossh. General-Landesarchivs. Z.N.F. VII, S. 249 ff.

Zur Geschichte des Markgrafen Jacob III. von Baden und Hachberg. Z. N.F. VII, S. 656 ff.

Badische Truppen in Spanien 1810—1813, nach den Aufzeichnungen eines badischen Offiziers. Mit einer Karte. Badische Neujahrsblätter. Zweites Blatt. Karlsruhe, G. Braun.

Römische Plaudereien. Karlsruher Zeitung 1892, Nr. 235, 239, 240, 242, 244.

August Ottmar von Essenwein. Karlsruher Zeitung 1892, Nr. 346.

Die Nachschlagebibliothek im Vatican. Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 131.

Johannes Janssens Leben. Beilage zur Allgemeinen Zeitung.
Nr. 298.

1893.

Zur Geschichte der Erziehung des Kurfürsten Karl von der Pfalz und seiner Schwester Elisabeth Charlotte. Z. N.F. VIII, S. 101 ff.

Arbeitslöhne beim Schlossbau in Durlach (1563—1565). Z. N.F. VIII, S. 519 ff.

Papst Sixtus V. über die Conversion des Markgrafen Jacob III. von Baden und Hachberg. Z. N.F. VIII, S. 710 f.

Das Haupt des hl. Conrad im Münsterschatze zu Constanz. Freiburger Diözesan-Archiv, XXIII, S. 49 ff.

Ein Projekt zur Reform der Reichsjustiz aus dem 16. Jahrhundert. Neue Heidelb. Jahrbücher III, Heft I, S. 17 ff.

Römische Briefe. Karlsruher Zeitung. 1893, Nr. 53—57, 67, 76, 84, 91, 102, 113, 121, 153.

Villa Madama. Karlsruher Zeitung 1893, Nr. 196.

Die »Karlsruher Zeitung« vor hundert Jahren. Beilage zu Nr. 340 der Karlsruher Zeitung.

1894.

Besuche badischer Fürsten und Fürstinnen in Rom. Z. N.F. IX, S. 221 ff.

Zu den Besuchen badischer Fürsten und Fürstinnen in Rom. Z. N.F. IX, S. 516 f.

Beiträge zur Geschichte der badischen Landtage von 1819—1845. Z. N.F. IX, S. 581 ff.

Georg v. Wyss. Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 66.

Aus dem Berliner Museum. Karlsruher Zeitung 1894 Nr. 309.

Aus dem Berliner Museum. Karlsruher Zeitung 1894, Nr. 309.

Über das Lehenbuch des Bischofs von Speyer, Matthias Ramung, 1465—1467. Festschrift z. Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins »Herold«. S. 1—14.

1895.

Fürbitten für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Klosters Salem. Z. N.F. X, S. 279 ff.

Heinrich von Sybel. Ein Nachruf. Karlsruher Zeitung 1895, Nr. 212.

Leopold von Ranke. Zum hundertjährigen Geburtstag 21. Dezember 1895. Karlsruher Zeitung 1895, Nr. 410.

1895 (1897).

Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archiv. Z. N.F. X, S. 632 ff., XII, S. 259 ff.

1895—1904.

Karlsruhe. Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung. Band I—III. Karlsruhe, Macklot.

1896.

Eduard Winkelmann †. Z. N.F. XI, S. 331 ff.
Rom-Fahrten. Karlsruhe, Chr. Fr. Müller.

Die vierte Versammlung deutscher Historiker. Karlsruher Zeitung 1896, Nr. 453, 455, 456.

1898.

Römische Prälaten am Deutschen Rhein. 1761—1764. Neu-jahrsblätter der Badischen Historischen Kommission. N.F. 1. Heidelberg, C. Winter.

Deutsche Verse aus dem Cod. chart. XXVI b/49 des Stiftsarchivs zu St. Paul im Lavanttal, einem Formelbuch, meist schweizerischen Inhalts aus dem 17. Jahrhundert. Alemannia XXVI, S. 276 ff.

Staatsminister Dr. Ludwig Turban † 12. Juni 1898. Nekrolog. Karlsruhe, G. Braun.

1899.

Monsignore Garampi in Holland im Jahre 1764. Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap (gevestigd te Utrecht). Amsterdam, Johannes Müller, XX, S. 193 ff.

1899—1903.

Siegel der badischen Städte in chronologischer Reihenfolge. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Der erläuternde Text von Friedrich v. Weech. Die Zeichnungen von Fritz Held. Zwei Hefte. Heidelberg, C. Winter.

1901.

Zur Erinnerung an Frau Therese von Weech. O. Druckort etc.

Lebensbeschreibung des badischen Ministers Ludwig Georg Winter. Verfasst von Franz Joseph Mone 1836. Aus dessen Nachlass herausgegeben. Alemannia N.F. II, S. 1 ff.

Briefwechsel Johann Friedrich Böhmers mit Franz Joseph Mone und Fridegar Mone. Z. N.F. XVI, S. 422 ff., 650 ff.

1902.

Franz Xaver Kraus †. Z. N.F. XVII, S. 162 ff.

Karl Mathy, Aus dem Leben eines Schullehrers. Eingeleitet von Fr. v. Weech. Wiesbadener Volksbücher Nr. 49.

1903.

Briefe von Heidelberger Gelehrten an Franz Joseph Mone. Z. N.F. XVIII, S. 458 ff.

Grossherzog Friedrichs Persönlichkeit. Alemannia, N.F. III., S. 8 ff.

Papst Leo XIII. †. Karlsruher Zeitung vom 20. Juli.

1904.

Staatsminister Dr. Wilhelm Nokk. Mit einem Bild in Lichtdruck. Heidelberg, C. Winter.

1905.

Geheimrat Moriz Frey †. Karlsruher Zeitung 1905 Nr. 28.

In der Allgemeinen Deutschen Biographie veröffentlichte F. von Weech 1875—1905 folgende Artikel:

August Georg, Markgraf von Baden-Baden. — Bader, Josef. — Baer, Franz Josef. — Bassermann, Friedrich Daniel. — Baumstark, Anton. — Bayer, August von. — Beck, Bernhard von. — Bekk, Johann Baptist. — Berlichingen, Friedrich, Graf von. — Bernhard I., Markgraf von Baden. — Bernhard II., Markgraf von Baden. — Bernhard III., Markgraf von Baden. — Berstett, Wilhelm Ludwig Leopold Reinhard Freiherr von. — Blittersdorff, Friedrich Landolin Karl Freih. v. — Böckh, Christian Friedrich v. — Boll, Heinrich Bernhard. — Bouginé, Karl Joseph. — Brandes, Wilhelm. — Burg, Joseph Vitus. — Dambacher, Josef. — Demeter, Ignaz Anton. — Des Coutres, Ludwig. — Deurer, Peter Ferdinand. — Diffené, Heinrich Christian. — Dümge, Karl Georg. — Dürr, Wilhelm. — Dusch, Alexander von. — Dusch, Gottfried Maria Freiherr v. — Duttlinger, Johann Georg. — Ecker, Alexander. — Eichrodt, Ludwig. — Epstein, Naphtali. — Fallner, Franz Josef. — Feder, Heinrich v. — Freydorf, Rudolf von. — Fürstenberg, Karl Egon Fürst zu. — Fürstenberg, Karl Egon (III.) Fürst zu. — Fürstenberg, Karl Egon (IV.) Fürst zu. — Gayling von Altheim, Christian Heinrich Freiherr. — Gerwig, Robert. — Göler, Franz Wilhelm August, Freiherr von Ravensburg. — Griesselich, Ludwig. — Gmelin, Dr. Moriz, Archivrat. — Hartfelder, Karl. — Hecker, Friedrich Franz. — Herder, Benjamin. — Hornstein, Robert Freiherr von. — Itzstein, Johann Adam v. — Kärcher, Ernst Friedrich. — Karl Friedrich, Grossherzog von Baden. — Karl Ludwig Friedrich, Grossherzog von Baden. — Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich. — Leichtlen, Ernst Julius. — Leopold, Grossherzog von Baden. — Liebenstein, Ludwig August Friedrich Freiherr von. — Lingg von Linggenfeld, Joh. Bapt. Freiherr v. — Ludwig Wilhelm August, Grossherzog von Baden. — Marschall von Biberstein, Karl Wilhelm Freiherr. — Mathy, Karl. — Messmer, Jakob Friedrich. — Meysenburg, Wilhelm Freiherr Rivalier v. — Mone, Franz Josef. — Nebenius, Karl Friedrich. — Neuenstein, Karl Freiherr v. — Redtenbacher, Ferdinand Jakob. — Regenauer, Franz Anton. — Reichlin-Meldegg, Karl Alexander Freiherr von. — Rochan, August Ludwig v. — Rotteck, Karl Wenzeslaus Rodecker von. — Rotteck, Hermann Rodecker v. — Reitzenstein, Sigmund Karl Johann Freiherr v. — Sachsse, Robert Karl. — Sander, Adolf. — Schnell, Johannes. — Schirmer, Johann Wilhelm. — Schreiber, Alois Wilhelm. — Schreiber, Johann Hein-

rich. — Schürstab, Erhard. — Schwarz, Friedrich Heinrich Christian. — Welcker, Karl Theodor. — Winter, Christian Friedrich. — Winter, Ludwig Georg. — Zell, Karl.

Im Biographischen Jahrbuch veröffentlichte er 1897—1905 die Artikel:

Baer, Karl Anton Ernst. — Bassermann, Anton. — Bechert, Emil. — Behaghel, Wilhelm Jacob. — Bingner, Adrian. — ten Brink, Karl. — Buol-Berenberg, Rudolf Freiherr von. — Diffené, Philipp. — Eiselein, Karl. — Erdmannsdörffer, Bernhard. — Esser, Hermann. — Fürstenberg, Karl Egon, Fürst zu. — Gageur, Eugen. — Gleichauf, Rudolf. — Götz, Hermann. — Gruber, Florian. — Heer, Adolf. — Hoffmann, Adolf. — Hohenzollern, Fürstin Josephine. — Leiner, Ludwig. — Leopoldine Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg. — Lindau, Jakob. — Malsch, Jakob. — Nokk, Wilhelm. — von Regenauer, Eugen. — Turban, Ludwig Karl Friedrich. — Vischer, August. — Walli, Anton.

Erscheinungsweise der Zeitschrift und redaktionelle Bestimmungen.

Jährlich erscheint ein Band von mindestens 48 Druckbogen, der in 4 Heften ausgegeben wird und zum Preise von M. 12 bezogen werden kann; als Beilage erscheinen unter Redaktion des Sekretariats die »Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission«.

Die für die »Zeitschrift« bestimmten Beiträge sind, soweit sie dem Gebiete der elsässischen Geschichte entnommen sind, an den Redakteur für den elsässischen Teil, Herrn Universitätsprofessor Dr. Wiegand in Strassburg, Fischartstrasse 11, und soweit sie die Geschichte der das heutige Grossherzogtum Baden bildenden Territorien behandeln, an den Redakteur für den badischen Teil, Herrn Archivdirektor Geh. Archivrat Dr. Obser in Karlsruhe, Nördliche Hildapromenade 2, einzusenden.

Das Honorar beträgt für Darstellungen und Forschungen M. 30.—, für Quellenpublikationen u. s. w. M. 20.— pro Druckbogen.

Jeder Mitarbeiter erhält von seinem Beitrag 20 Sonderabzüge gratis; weitere Sonderabzüge, die spätestens bei Rücksendung der Korrektur bestellt werden müssen, werden mit 20 Pf. pro Druckbogen berechnet; jeder Teil eines Druckbogens und der Umschlag zählt als voller Bogen. Die Sonderabzüge können dem Autor erst am Tage der Ausgabe des betr. Hefes zugestellt werden.

Das Verlagsrecht auf die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge bleibt der Badischen Historischen Kommission auf vier Jahre vom Tage der Veröffentlichung an gewahrt.

Sämtliche Rezensionsexemplare (für Literaturnotizen) sind an Herrn Archivdirektor Geh. Archivrat Dr. Obser in Karlsruhe zu senden, durch welchen auch die Versendung der Rezensionsbelege erfolgt.

Bestellungen können bei allen Buchhandlungen und bei der Verlagsbuchhandlung direkt gemacht werden.

Anzeigen für die vierte Seite des Umschlags werden mit 20 Pf. für die Petitzelle berechnet und an Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erbeten; ebendahin Beilagen.

Die Badische Historische Kommission.

Die Verlagsbuchhandlung.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03878031